

# KUNST IM ROHNERHAUS

## Siebzehn Jahre Rohnerhaus - ein Friedensort!

Wir sind kein Konsumtempel, kein Verwaltungsmonster, kein Vergnügungspalast, kein Sportodrom, kein gefilterter Pressespiegel.

Wo stehen wir? Haben wir noch die Berechtigung, nur dazustehen, auch unter dem Motto „Sei immer gut, aber nie zu gütig, sonst werden die Wölfe übermütig!“. Ohne großen Andrang, ja nur ein Ort, nackt mit bildender Kunst zur freien Meinungsbildung. Jedoch kritisch zu einer auf Verdrängung gezielten Gesellschaft, für eine nachhaltige Zukunft.

Die Stärke einer Gemeinschaft besteht am Ende darin, was sie alleine schaffen kann und nicht, was sie von anderen leiht.

Trägheit, Hochmut, Geiz, Wollust, Zorn, Völlerei und Neid - die sieben Todsünden sind in der Geschichte immer wieder vorgekommen. Dies hat auch die Künstler immer wieder beschäftigt und uns bildhaft an diesen Zeitgeist erinnert.

Der große Moralist Hieronymus Bosch konnte es noch bildhaft festhalten im Schein der Höllenangst der Menschen. Heute hat sich vielfach die Arbeit der Großen der Kunst mit der Gesellschaft zeitgenössisch harmonisiert, sodass kaum Trost und Mahnung der arg ins Wanken geratenen Welt erkennbar wird.

Auseinandersetzung über die Zukunft unserer Gesellschaft muss auf kultureller Ebene ausgetragen werden. Dazu braucht es intellektuelle, freie, spirituelle Vorreiter. Ein friedliches Zusammenleben wird im hohen Maße davon abhängen, ob es uns gelingt, Identität, Geschichte, Zusammenhalt, Leistung und Geisteshaltung immer transparent zu halten, um dauernd unser wertvolles Lebenskonzept im globalen Wettbewerb weiter leben zu lassen. Dazu gehört die verpflichtende Selbstverantwortung, je nach Möglichem der Bürger und Familien in der Gesellschaft.

Die private Institution Kunst im Rohnerhaus übernimmt längst Verantwortung für Aufgaben, die über Vermittlung von Kunst und Ästhetik hinausgehen. Es ist nicht nur ein offener, ästhetischer Lebensraum, vielmehr auch ein Lernort, der Bezüge zwischen Kunst, dem historischen wirtschaftlichen und politischen Zeitgeschehen eine Basis für eine aktuelle Debatte aller Lebensfragen erlaubt.

Das Rohnerhaus ist ein Ort der Kunst, bildnerisch als Hilfe für eine eigene Anschauung und ein Ort der Stille.

Gerade für die Jugend im schulpflichtigen Alter ist ein Heranführen an die Kreativität der einheimischen Kunst ein wichtiger Lernbeitrag. Es muss eine Gewohnheit, eine Selbstverständlichkeit werden, dass Kinder in Museen gehen, die Kunstwelt kennen lernen und so etwas über sich und über die eigene Kultur, unsere Vorfahren und unserer Nachbarn erfahren.

Wir sind der festen Überzeugung, dass Kunst Sinnbilder einer überschaubaren Region, Grenzen für diese Gesellschaft darstellt und Menschen im besten Sinne bilden kann.

Zweckfrei, solange es geht, werden wir weiter das Kunstschaffen unserer Künstler von Gestern und Morgen in unseren Ausstellungen zeigen.

Kunst zu bewerten hängt in erster Linie davon ab, wie der Künstler sich, seine Ziele und Arbeit formuliert bzw. zur Absicht, wie seine Kunst entsteht. Der Betrachter muss nicht nur lernen, die Sprache des Künstlers zu verstehen, sondern kann viel mehr sein angeborenes Selbstbewusstsein für seine Heimat erkennen.

Zudem hält sich zeitgenössische Kunst nicht mehr an früher vorgefasste Kriterien. Das macht Kunst heute zu einem komplizierten Phänomen. Wichtig ist es nur, dass sie uns weiterbringt. Selbst großen Künstlern fällt es trotz großer Erfahrung schwer, in einer Definition ihre Kunst dem Publikum zu erklären. Dies übernimmt dann der Kurator und der Kunstmarkt, wobei bei zeitgenössischer Kunst dann auch ein Teil der Freiheit des Schaffens beraubt wird.

Alle Kunstwerke sind Teil ihrer Zeit.

Das Rohnerhaus, ein Museum von Gestern mit untrüglichen reinem Blick für Morgen in Österreich will Kunst den Besuchern näherbringen. Damit soll der Betrachter sein politisches Interesse mit bildhaften und gesellschaftskritischen Fragestellungen der Zeit wachhalten.

Sollte es nicht im Sinne des Volkes und deren Verantwortung sein, solchen Privatinitiativen für nachhaltiges Gemeinwohl und Ehrenamt gleiche Präsenz und Unterstützung zukommen zu lassen. Tatsache? Davon sind wir meilenweit entfernt.

Alwin Rohner